**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 53 (1978)

**Heft:** 7

**Artikel:** USA : neue strategische Überlegungen - 1978

**Autor:** Handlery, Georg

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-705656

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# USA: Neue strategische Überlegungen - 1978

Dr. Georg Handlery, Bern (USA)

Vietnam hat in den USA die Illusion der Unbesiegbarkeit zerstört. Mit der Beruhigung der innerpolitischen Lage kam es zu einer Neueinschätzung der Sicherheitsbedürfnisse. Dieser Prozess ist nicht abgeschlossen und krasse Widersprüche kommen häufig vor.
Die Problemkreise sind die SALT (Strategische Rüstungsbeschränkung), dann die Aufwertung der Rolle Europas wie auch die Einführung von neuen Waffensystemen.

**Das Problem SALT**

Die SALT-Verhandlungen bilden den auslösenden Faktor aller Neuerwägungen. Die Entdeckung eines Betruges ist deutlich: Die Sowjets haben SALT I aller Grundlagen der Sicherheit und deswegen des politischen Sinnes beraubt. SALT beruht auf folgenden Punkten: 1. Beide Mächte wünschen die Stabilität. 2. Der Nutzen der strategischen Nuklearwaffen wird geringer, da der Gegenschlag zu der «gesicherten» gegenseitigen Zerstörung (MAD) führt, womit Kriege zwecklos werden. 3. Die Eskalation der Konflikte zur nuklearen Stufe ist unvermeidlich und sind infolgedessen als Mittel des Interessenschutzes ungeeignet.
Die Sachverständigen sind sich einig, dass Moskau einen Kurs steuert, welcher eine Überlegenheit schaffen will und die Garantien von SALT zu einer Illusion reduziert. Der Politologe Robert Conquest definiert den politischen Sockel der Entspannung als «... die Vermutung, dass die sowjetischen Führer dieselben natürlichen Interessen wie der Westen am Abbau der Spannungen haben.» Aber das Engagement in Afrika beweist, dass die UdSSR am Gleichgewicht kein Interesse hat. SALT I garantierte nur die Sicherheit Moskaus vor Gegenmassnahmen. Wegen des vertragsbedingten Patts der strategischen Kräfte gewannen die konventionellen Streitkräfte entscheidende Bedeutung. Besonders in Europa wurden die sowjetischen nichtstrategischen Nuklearwaffen und die Armee enorm ausgebaut. Dazu garantiert die neue SS-20-Rakete in Europa den lokalen nuklearen Vorteil.

**Sowjetische Vorteile**

Die offensive Ausrüstung der Sowjetarmee beweist, dass die Sowjets einen lokalen Krieg für gewinnbar halten. Den Verdacht bestätigten Zivilschutzbemühungen, welche sogar den strategischen Kernwaffenkrieg rentabel machen könnten. Der Publizist James Burnham plädiert, die Voraussetzung der Sicherheit durch ein Abkommen liegt in der Überprüfbarkeit. Währenddem die vertragswidrigen mobilen Raketensysteme den Rückschlag unsicher machen, wird durch die illegale Tarnung der mobilen Abschussrampen und die «Killersatelliten» die Einhaltung des Vertrages unüberprüfbar. Zutreffend erinnert die der strategischen Studien gewidmete *Washington Review:* «Die Fähigkeit der Sowjetunion, die USA anzugreifen und dabei den eigenen Schaden ... zu beschränken ...», zwingt zu Lösungen ausserhalb vom SALT.

**Suche nach Lösungen**

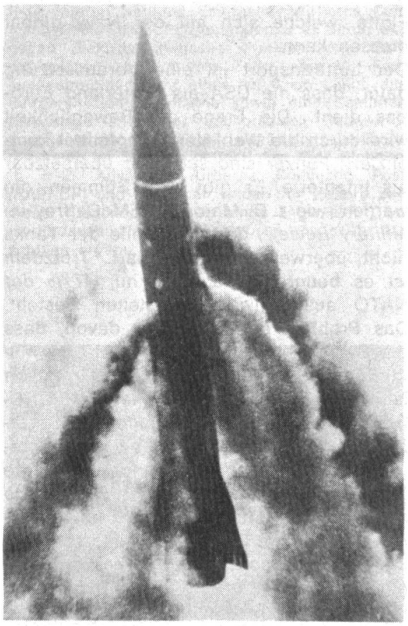
Es wird zur Suche nach neuen Konzepten gedrängt, da momentan eine Aggression in Europa nur mit strategischen Waffen abgewehrt werden kann. Der Mangel an Alternativen machte die Mittel der USA, so R. Molineu im *Military Review* (Zeitschrift der US-Generalstabsschule), «ineffektiv», da ihr Einsatz im Falle der UdSSR nicht zum verheerenden Resultat wie in den USA führen müsste. Deswegen meinen der «Nuklearwaffenanalyst» S. T. Cohen und General E. F. Black, dass sich die Alliierten die Frage stellen werden, ob die USA es nicht unterlassen würde, im Ernstfall ihre *Existenz* zu riskieren. Dieser Zweifel könnte den Kreml zu gefährlichen Fehlreaktionen verführen. US-Planer sehen drei Mittel der Abhilfe: die Cruise Missile, die Neutronenbombe und die verbesserte Mobilität der Streitkräfte. Um die Schwäche ihrer strategischen Position zu überwinden, eignen sich mobile Interkontinentalraketen.

**Neue Lenkwaffen**

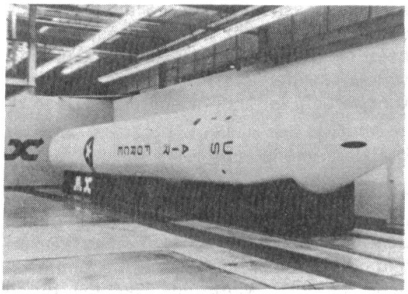
Es gilt da dem Trend entgegenzuwirken, der wegen der zunehmenden Genauigkeit der sowjetischen Lenkwaffen den US-Rückschlag in Frage stellt. Burt erklärt, dass die Zielgenauigkeit der sowjetischen Raketen 0,25 nautische Meilen beträgt. sollte dieser Faktor auf 0,20 fallen, werden die gesamten landbasierten US-Raketen bedroht sein. Sogar das Vorhandensein von «glaubwürdigen Vergeltungsmitteln» wird fragwürdig. Man denke nur an die Backfire-Bomber und an die mobile SS-20-Rakete, welche eine Kriegsschauplatzwaffe ist, aber leicht interkontinental wird. Diese machen einen Rückschlag fragwürdig, da der Standort dieser ambulanten Waffen unbekannt ist. Es ist ein Nachteil der USA, dass sie wegen der Zielgenauigkeit ihrer Raketen sich gegen fixe Ziele auf Sprengkörper der niedrigen Megatonnenklasse verliess. Diese eignen sich nicht für die Alternative der thermonuklearen «Geiselnahme» von Bevölkerungsballungen.
Eine Abhilfe ist vorhanden durch die Einführung der mobilen MX-Raketen, die Verlängerung der Tragweite der Cruise-Rakete und die B-1-Bomber.

**Unklare Absichten**

Die obigen Massnahmen *vermindern* die Gefahr eines konventionellen Blitzkrieges. Nun sind aber in der Militärpolitik die schon angedeuteten Widersprüche aufgetreten. Ein geeigneter Bestandteil des Verteidigungspakets, der B-1-Bomber, wurde gestrichen. Als Alternative bestimmte der Präsident die MX-Rakete und die Cruise.



Lance-Rakete, die als Träger von Neutronensprengkörpern geeignet ist.



Modell einer MX-Rakete

Im neuen Budget wurde der Entwicklungsfonds der MX gekürzt. Scheinbar würde die USA sie fallen lassen, falls die UdSSR Programme stillegt, welche die ICBM gefährden. Mittel für die U-Boot-getragene Cruise werden nicht bereitgestellt, obwohl diese ihrer Träger wegen ungefährdete Garanten des Rückschlages sind. Sind die USA bereit, auch die Cruise mit der Neutronenbombe für einen neuen SALT-Vertrag zu opfern? Der Entscheid ist politisch: die Verteidigungsbedürfnisse sind klar.

### Verteidigung in Europa

Da Atomwaffen Kleinkriege nicht ausschliessen, ferner als Folge der sowjetischen Rüstung für einen lokalen Krieg, ist die Priorität Europas gestiegen. «Die unentschlossenen, gespaltenen ... Europäer sind ... die einzige Gruppe der Menschheit, dessen ... Sicherheit untrennbar mit unserer eigenen verbunden ist», sagt dazu der Rüstungsexperte Luttwak.

### Mobilität

Um die sowjetische Überlegenheit zu überwinden, muss, so Paul Nitze, die effektive «Projektion» der amerikanischen Macht, «um alliierte Verteidigungsstrukturen zu schützen», gesichert sein. Dies ist eine Frage der Mobilität und der Seeherrschaft. Aber das erste Mal seit 1942 gibt es eine Flotte, welche sich mit der Navy global messen kann.
Der Lufttransport ist eine Voraussetzung dafür, dass die USA als Hinterland Europas dient. Die Frage der Beweglichkeit wird durch die Wahl der Kampfmittel kompliziert: Panzer sind schwerer übersetzbar als Infanterie. Es gibt zwar Stimmen, die warnen, wie z. B. Major B. R. McCaffrey im *Military Review*, dass die Rolle der Tanks nicht überwertet werden darf. Trotzdem ist es beunruhigend, dass nur 47 % der NATO aus schweren Einheiten besteht. Das Problem der USA folgt davon, dass die Stationierung der Kontingente, welche in Europa notwendig sind, nicht möglich ist. Bezüglich der Umdisponierung ist US-Senator Sam Nunns Beobachtung zutreffend: zwischen der taktischen und strategischen Mobilität besteht eine umgekehrte Korrelation. Je leichter die Einheit, desto schneller ihr Transport, aber ihre Ausrüstung wird die Einsatzfähigkeit beschränken. Das Gemisch zwischen den Forderungen der Mobilität und der Bekämpfung von Panzerarmee muss die Zukunft ergeben. Die Frage ist dringend. Die vorwärtsdisponierten WP-Armeen, zeigt Oberstleutnant M. J. Hatcher, können ohne Zuzug von Reserven direkt von den Stationierungsorten angreifen. Dies unterstreicht die Unerlässlichkeit der Waffen, welche die Angriffseffizienz des WP mässigen und betont die Rolle der Heere Westeuropas, welche in der ersten Konfliktphase den Durchbruch verhindern sollten.

### Die Neutronenbombe

Für die Bereitschaftskräfte der NATO, die ein reicht überrumpelbares Gebiet gegen den für einen Blitzkrieg gerüsteten WP verteidigen, ist die Neutronenwaffe unerlässlich. Bis jetzt wurde ihr Nachteil durch den nuklearen Schirm der USA wettgemacht, Doch wird die Glaubwürdigkeit dieser Garantie bezweifelt. Dies kommt einer Anerkennung der Unverteidigbarkeit gleich. Die Neutronenbombe ist bestens für die Boden*verteidigung* geeignet. Dazu bietet sie noch politische Flexibilität und die Verschonung des verteidigten Objekts.

### Politische Fragen

Militärische Massnahmen tangieren an der Politik. Besonders im Falle der Neutronenwaffe. Es ist aus diesen Gründen unsicher, ob sie an die Truppe gelangt. Carter zeigte sich in der ganzen Angelegenheit höchst unstabil. Der Produktionsentscheid hing zuerst von den Verbündeten ab. Während ihres Zögerns entschloss sich Carter, gegen den Wunsch seiner zuständigen Berater, einem unerklärten Gedankengang folgend, für eine eigentlich bedingungslose Verschiebung des Entschlusses. Die Affäre wurde ungeschickt behandelt, und als Konsequenz ist alles weitere, auch seine Wiederwahl, eine offene Frage geworden.

### Die Cruise Missile

Was die Neutronenbombe punkto Sprengkörper leistet, bietet der Bummelflugkörper als Träger. Eine aktive Abwehr gegen die billige Waffe ist nahezu unmöglich. Kostengründe ermöglichen den Masseneinsatz – ein zusätzliches Abwehrproblem. Die Stückzahlen erlauben die dezentralisierte Lagerung. Damit wird die Zerstörung in einem Überraschungsangriff ausgeschlossen. Da auch viele Ziele bestimmt werden können, wird die passive Abwehr umgangen. Aber die Produktion hängt vom Tausch gegen die SS-20 und den Backfire ab.

### Geld, Geld, Geld

Die Neugestaltung der Verteidigungsgrundlagen muss seinen Beweis im Test der finanziellen Opfer finden. Der Kenner der Frage, A. Wohlstetter, beweist, die USA haben den Höhepunkt des *strategischen* Budgets 1952 mit 32,6 Milliarden Dollar erreicht. Die Summe beträgt heute 7,7 Milliarden. Das übrige geht hauptsächlich für Personalkosten. Der Trend erklärt sich durch die Unterschätzung der sowjetischen Projekte – und durch die Verleugnung des Irrtums. Das Begreifen, dass die aggressive Neigung der Sowjetunion systemimmanent ist, sowie Klarheit darüber, dass die UdSSR nicht aus Sicherheitsgründen rüstet, scheinen bei der Schaffung der Mittel behilflich zu sein. Die Technologie der Sicherheit ist vorhanden. Die Überwindung der Herausforderung ist eine Frage des Willens – sowohl in den USA wie in Westeuropa.

## Flugzeug Erkennung

**USA / Bell OH-58 KIOWA**
**(Beobachtungshelikopter)**

1 Turbine 317 ePS (236,4 kW)
Besatzung: 2 Mann (+ 2 Pasagiere möglich)
Reisegeschwindigkeit: 190 km/h